

Dringliche Anfrage

der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung
betreffend die Versorgung von ME/CFS bei Kindern

ME/CFS ist eine neuroimmunologische Multisystemerkrankung, die den gesamten Körper betrifft. Besonders prägend ist die postexertionelle Malaise (PEM): Schon geringste Belastungen - etwa Duschen oder Zähneputzen - können zeitversetzt zu massiven körperlichen Zusammenbrüchen führen. Diese sogenannten „Crashes“ äußern sich in extremer Schwäche, Muskelschmerzen und grippeähnlichen Symptomen. Anders als bei normaler Erschöpfung lassen sie sich nicht durch Schlaf oder Erholung ausgleichen, sondern halten oft Tage oder Monate an - in manchen Fällen führt jeder weitere Rückfall zu einer dauerhaften Verschlechterung des Gesundheitszustands.

Um die medizinische Versorgung von Betroffenen zu verbessern, hat der Salzburger Landtag im Dezember 2024 auf Antrag der GRÜNEN die Einrichtung einer spezialisierten Anlaufstelle für ME/CFS-Patient:innen beschlossen. Ziel ist es, schnellere Diagnosen zu ermöglichen und Erkrankte nicht länger ohne medizinische Unterstützung zu lassen. Die Umsetzung dieser Maßnahme liegt nun in der Verantwortung der Landesregierung.

Besonders alarmierend ist jedoch die Situation von Kindern mit ME/CFS und ihren Familien (siehe zum Beispiel [ME/CFS bei Kindern: Sie waren Draußenkinder | ZEIT ONLINE](#)). Aufgrund unzureichender medizinischer Strukturen und fehlender spezialisierter Behandlungsangebote sind sie in ganz Österreich nahezu ohne adäquate Versorgung. Die Diagnose erfolgt insbesondere bei Kindern und Jugendlichen oft erst nach Jahren, Jahre, in denen sich das Krankheitsbild oft aufgrund von kontraproduktiven Behandlungsmaßnahmen sowohl im medizinischen als auch im sozialen Setting (Schule, Ausbildung) zusehends verschlechtert hat. Aber auch nach der Diagnose sind die Eltern, was die weitere Behandlung anbelangt, oft völlig auf sich alleine gestellt. Erkrankte Kinder und Jugendliche bleiben oft jahrelang ohne angemessene medizinische Betreuung, erhalten keine wirksame Therapie und müssen ihre Bildungslaufbahn massiv einschränken oder ganz aufgeben.

Schätzungen in Deutschland gehen davon aus, dass dort 70.000 bis 90.000 sechs- bis siebzehnjährige Kinder von ME/CFS betroffen sein könnten (https://download/n21-o1_me-cfs-aktueller-kenntnisstand_abschlussbericht_v1-0.pdf).

Viele betroffene Kinder sind dauerhaft bettlägerig, können nicht zur Schule gehen und sind rund um die Uhr auf die Betreuung ihrer Eltern angewiesen. Selbst minimale körperliche oder geistige Anstrengungen können zu massiven Rückfällen (PEM) führen, die tagelange oder gar dauerhafte Verschlechterungen nach sich ziehen. Dennoch gibt es in Österreich bislang weder

ein flächendeckendes Versorgungssystem, noch sind Bildungs- und Sozialstrukturen an die Bedürfnisse dieser Kinder angepasst. Die fehlenden spezialisierten Ambulanzen für ME/CFS-Patient:innen stellen eine massive Versorgungslücke dar, die dringend geschlossen werden muss.

Darüber hinaus fehlt es an ausreichenden Informationsangeboten für Eltern, Ärzt:innen und anderen Gesundheitsberufen. Eine frühzeitige Diagnose und gezielte Behandlung könnten entscheidend dazu beitragen, langfristige Schäden zu verhindern.

Zu den täglichen Sorgen und der Überforderung kommen für die Familien meist finanzielle Sorgen hinzu. Da geht es um die Reduzierung des bisherigen Arbeitsmaßes, um die Kinder zu betreuen, als auch um die symptomlindernden Therapien, die oft selbst zu bezahlen sind.

Angesichts dieser dramatischen Versorgungslücke stellt sich die Frage, welche konkreten Maßnahmen die Landesregierung plant, um die Situation von Kindern mit ME/CFS in Salzburg zu verbessern und sicherzustellen, dass ihnen eine angemessene medizinische und schulische Betreuung zukommt.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten gemäß § 78 Abs. 1 GO-LT die

Dringliche Anfrage

1. Gibt es einen Austausch zwischen der Landesregierung und relevanten Vertreter:innen des Gesundheitsbereichs wie zum Beispiel Ärztekammer, Gesundheitskasse, Spitalsvertreter:innen, relevanter Berufsverbände (Psychotherapie, Psychologie, Physiotherapie, Ergotherapie usw.) mit dem Fokus der Versorgungs- und Behandlungssituation von an ME/CFS erkrankten Kindern und Jugendlichen und wenn ja, welche Herausforderungen zeichnen sich hier ab?
2. Wird ME/CFS bei Kindern und Jugendlichen auch in der Zusammenarbeit mit den Träger:innen, die dem Referat 3/02 Kinder- und Jugendhilfe zugeordnet sind, sämtlichen Partner:innen der Kinder- und Jugendhilfe (zB KiJa, Akzente usw.) sowie mit den offenen und verbandlichen Jugendarbeitsorganisationen, thematisiert, und wenn ja, welche Herausforderungen und Handlungsschritte ergeben sich?
3. Hat sich die Bildungsdirektion Salzburg mit der Situation von Schüler:innen mit ME/CFS befasst und gibt es einen Austausch mit Bundesschulen oder anderen Bundesländern, um Best-Practice-Beispiele für den schulischen Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen zu identifizieren?
4. Welche Schritte unternimmt das Land Salzburg, um Schulärzt:innen, Schulpsycholog:innen, Schulsozialarbeiter:innen und Vertrauenslehrer:innen über ME/CFS zu informieren und welche konkreten Maßnahmen gibt es, um die adäquate Betreuung im schulischen Umfeld sicherzustellen?

5. Welche Unterstützungsmaßnahmen gibt es für Kinder und Jugendliche mit ME/CFS, die sich in einer Lehre oder einer berufsbildenden Schule befinden und gibt es dbzgl. auch eine Zusammenarbeit mit dem AMS?

Salzburg, am 17. März 2025

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl eh.

Mag.^a Berthold MBA eh.